

Romanze unter den Platanen

AUS DEM AMERIKANISCHEN

VON RALPH BERNER

Es war nicht zu leugnen: Billy Hearley war ein heller Junge. Vor fünf, sechs Jahren war er irgendwoher aus dem Norden gekommen mit ein paar hundert Dollars in der Tasche, hatte sich in der Nähe von Oklahoma eine Farm gekauft, hatte gearbeitet und geschuftet wie ein Wilder — und jetzt stand er da: ein reicher Farmer, ein Selfmademann von diesem überlegenen, smarten Typ, wie man ihn nur in den U. S. A. trifft. Den Farmern in der ganzen Umgegend imponierte dieser Bursche: «Well, der ist allright!» — aber die Mädchen, die ihn kannten, hatten etwas an ihm auszusetzen —

— etwas gewichtiges: Billy Hearley war so eigenartig kühl den Frauen gegenüber. Sie schwärmten alle für ihn, nicht bloß seines Geldes wegen — Billy war nicht nur ein heller Junge, sondern auch ein fester, hübscher Boy! Donnerwetter, das war eine Partie! Aber alle Versuche, die die verschiedenen Fräuleins der Nachbarmöbelfarmen mit mehr oder minder raffinierten Mitteln angestellt hatten, waren fehlergeschlagen.

Aber es war doch ausgeschlossen, daß Billy Hearley zeitlebens Junggeselle blieb — und gerade jetzt war Florence Mc. Dunhill mit ihrem Vater, sehr reichem Bankherrs der Wallstreet, in Oklahoma zu Besuch — ein reizendes, mitnichten blasiertes Mädchen — parbleu, das wäre eine Sache für Billy! Aber Billy wußte von nichts. Er hatte Miß Florence wohl einmal gesehen: Handkuß, ein paar höfliche Worte, auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein! Das war alles. Und heute abend saß Billy in der Florida-Bar, etwas wortkarg — aber das fiel weiter nicht auf — dem guten Billy kam man nie hinter die Schliche.

Er saß mit zwei Boys da, dem alten Prärieritter Jim Catlebeys und dem Farmer Charly Gould, trank einen Whisky-Soda und stierte in den blauen Dunst. «Halloh,» rief Charly auf einmal, «alter Depp, sei nicht so langweilig! Was macht Florence, die lüsterne Schönheit?»

«Weiß ich?» brummte Billy, «was geht mich an?»

«Na, eine tolle Frau, sag' ich dir! Unnahbar, da macht sich keiner 'ran — und wenns einer riskiert, der hat ein paar mit der Peitsche weg, daß es so knallt!»

«Oho, hier in Oklahoma, mit der Peitsche — so'n kleines Mädchen!»

«Wirst dich wundern über das little girl, mein Junge! Du kriegst sie auch nicht klein. Und wenn du noch so'n hübsche Fratze hast, Billy — du bezwingst sie nicht, die stolze Frau von Wallstreet!»

Charly zwinkerte und bestellte einen Champagner-Flip.

«Was heißt stolz? Um den Finger ist sie zu drehen, das sag ich euch!»

Bill wurde ein bißchen aufgeregt, man sah es ihm an: die Zigarette fiel ihm hastig von dem rechten in den linken Mundwinkel.

Und Jim grollte dazwischen: «Charly hat schon recht — nicht zu haben, die Puppe!»

«Wetten, daß...?»

«Im tausend Dollar — allright!»

Handschlag — ein paar Cocktails drauf — die Wette war geschlossen: «Jim, alter Teddybär, du bist Zeuge!»

Dann ging Billy nach Hause und überlegte. Zwei Sonntage darauf war ein großes Fest arrangiert auf Billys Farm. Alles war eingeladen, «tout Oklahoma» — selbstverständlich auch Mr. Dunhill und seine Tochter Florence — schön und unnahbar wie eine indische Radjah-Prinzessin.

Billy war bei bester Laune: «Mein Junge, heut machst du dein Meisterstück!» flüsterte er sich selber zu.

Das splendide Abendessen war vorüber — man zerstreute sich in den Salons — da pirschte Billy sich an Miß Florence heran.

«Gnädiges Fräulein, wie wäre es: eine kleine, lauschige Promenade hinunter in den Garten?»

Miß Florence zierte sich durchaus nicht, Sie promenierte und tauschten allerhand Liebenswürdigkeiten aus — der silberne Mond, der durch Bäume und duftende Sträucher schillerte, forderte geradezu zu romantischen Rührsamkeiten heraus. Aber sowohl Florence wie Billy waren jeglicher Romantik abhold, die die Herzen junger Backfische und liebeglühender Studenten etwa irritieren könnte — sie blieben durchaus sachlich, kühl und sozusagen kalkulierend.

Als sie sich schon ziemlich weit vom Hause entfernt hatten, setzten sie sich auf eine Bank unter den Platanen und sprachen von manchen wichtigen Problemen:



Photo J. Medinger

Farm und Kaffeeplantagen, Finanzierung durch Wallstreet — bis plötzlich, mitten im ernstesten Gespräch, Miß Florence einen heftigen Aufschrei tat, sich mit der Hand ins Gesicht griff:

«Da, da — ein Tier hat mich gestochen!»

Schnell beugte Billy sich hinüber «Um Gotteswillen, lassen Sie, ich habe gesehen: das war eine Svendri-Mücke — wissen Sie, was das heißt?»

«Oh Gott,» schrie sie, «hier auf der rechten Wange, gerade über dem Mund! Ist es gefährlich? Was mach' ich nur?»

«Miß Florence,» antwortete er düster, «der Stich der Svendri-Mücke ist überaus giftig. Wenn das Gift ins Blut gerät, werden Sie wahnsinnig! In längstens einer halben Stunde wird das Delirium Sie packen — es ist nicht zu spassen damit — ich kenne diese Mücken! Kommen Sie schnell, ich muß die Wunde aussaugen!»

Florence hob ängstlich abwehrend die Hand:

«Nein, nein, das nicht! Sagen Sie doch, wie ist mir zu helfen? Das kann doch nicht wahr sein, das mit dem Wahnsinn!»

«Wenn ich es Ihnen sage, Miß Florence, das Gift wirkt entsetzlich. Noch vor drei Wochen hatten wir einen solchen Fall — das Kind war nicht zu retten. Kommen Sie,!»

Miß Florence wollte nicht hören, wie ernst Billy sie auch drängte: «Nein, das geht nicht. Lassen Sie — kommen Sie, wir gehen ins Haus!»

Dann ist es zu spät, wenn ich es Ihnen sage, Florence!»

Das Mädchen weinte leise, man sah ihr an, wie die Angst sie packte — ein paar Minuten vergingen... dann schluchzte sie leise:

«Sagen Sie wahnsinnig? Richtig wahnsinnig?»

Billy konnte nichts sagen — es war wohl unabänderlich... da schließlich hauchte sie verschämt:

«Hier, Mister Billy — hier an der rechten Wange...!»

Eine Stunde später ward der Gesellschaft von Mr. Dunhill die Verlobung seiner Tochter Florence mit Billy Hearley verkündet. Im Trubel der Toaste und Gratulationen hörte man kaum, wie in einer Ecke Charly Gould wütend auf den Tisch schlug und aus seinem Portefeuille eine Tausenddollarnote herauszog.

Was soll man die Geschichte dieser romantisch geschlossenen Ehe erzählen? Es lohnt sich — nur soviel, daß die beiden, Billy und Florence, drei Jahre später prompt wieder geschieden waren. Mrs. Florence hatte plötzlich Gefallen an einem italienischen Heldenentor gefunden, den sie göttlicher als den seligen Caruso fand und entschieden dekorativer als Billy, der Farmer aus Oklahoma.

Als aber die beiden sich eines Tages, da der Heldenentor ein Gastspiel in Chicago gab, dort im Claridge-Dancing trafen und bei einem Cocktail zusammensaßen, da war Bill sehr animiert und flüsterte ihr zu:

«Du, Florence, ich muß dir etwas verraten: weißt du, damals die Svendri-Mücke, bei mir in Oklahoma im Garten, das war eine ganz einfache Brummfliege!»

Mrs. Florence lutschte an ihrem Sherry-Cobler und meinte:

«Ach, du dummer Junge — sie hat mich ja auch garnicht gestochen!»

«Allright,» sagte Billy, «dann sind wir ja quitt!»